

Kamener Zeitung

Volkstreu und für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls
wir in der Druckerei oder in der Redaktion der Zeitung
bestellen, hat der Besteller seinen Anspruch auf
Lieferung der Zeitung des Tages oder auf An-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion ver-
antwortlich: G. Schultze, Kamen.

Nr. 274 (1. Blatt)

Freitag, den 21. November 1924

52. Jahrgang.

General v. Nathusius

vor dem feindlichen Kriegsgericht in Lille.

(W) Am gestrigen Donnerstag fanden die Verhandlungen gegen General v. Nathusius auf der Bittstelle der Festung Lille statt, deren Zugang militärisch besetzt war und nur nach Vorzeigen einer Karte betreten werden durfte. Im Rundgebäude zu vermeiden, war Nathusius schon um 12 Uhr vom Untersuchungsgefängnis nach der Bittstelle übergeführt worden. Der Verteidiger Rechtsanwalt Nicolai brachte seinen Substitutadvokaten Jung mit. Der Anwalt des Publikums ist außerordentlich stark. Pünktlich um 1 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Sitzung und forderte das Publikum auf, Rundgebäude zu verlassen. Hierauf wird Nathusius vorgeführt. An seiner Seite nimmt ein Generalmajor Platz. Nach Feststellung der Personalien gibt der Anklageverteiler bekannt, dass Nathusius am 12. Mai 1921 in Abwesenheit vom Kriegsgericht in Lille zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden sei und dass der von Nathusius eingelegte Einspruch rüchig erfolgt. Er beantragte sofort in die Verhandlung einzutreten. Nathusius erklärte, dass er unschuldig sei. Nach der Beratung des Gerichtshofes veränderte der Vorsitzende, dass der Einspruch angenommen und sofort in die Verhandlung eingetreten werde. Es werden die Belastungszeugen, sowie die von den Verteidigern genannten drei Entlastungszeugen aufgerufen und

die Anklage vorgetragen.

Danach beruht die Anklage auf Feststellungen eines Dienboten des Fabrikanten Motte aus Roubaix, in dessen Haus der General einquartiert war. Motte war abwesend und hat nach dem Waffenstillstand, als er nach Roubaix zurückkehrte, ein Verzeichnis aller derjenigen Gegenstände aufgenommen, die in seinem Hause fehlten. Diese Sachen seien nach Westtransporten worden, Nathusius sei auch nach Lille abgereist. Die Hausdurchsuchung in seiner Wohnung, die 1920 erfolgte, verlief erfolglos. Nathusius erklärte, dass er unschuldig sei und die meisten Gegenstände, die abhandelt gekommen sein sollten, nicht einmal gesehen habe. Das Tasfenservice, das hier gestohlen sei, sei von der Kommandantur requiriert worden. Der Requisitionsschein sei von der Kommandantur ausgestellt worden. Dem Baden des Gepäcks seiner Truppe habe Nathusius nicht beigewohnt. Er erklärte, dass er keine Ahnung von all den aufgeführten Gegenständen habe, die abhandelt gekommen sein sollten. Er habe aus Frankreich nichts nach Hause gebracht. In einer Mafarde habe er einmal zerfallene Gegenstände gesehen und bei dieser Gelegenheit seinen Untergebenen angedeutet, nichts aus dem Hause zu entfernen. Das Verhör dauerte kaum 15 Minuten.

Als erster Belastungszeuge

trifft der Besitzer des ehemaligen Generalquartiers, Fabrikant Motte aus Roubaix. Der Zeuge erklärte, nachdem er festgestellt hat, dass er während des Krieges seine patriotische Pflicht erfüllte, er habe sein Haus unter Bewachung einer braven Frau zurückgelassen. Nach dem Waffenstillstand sei er zurückgekehrt und habe den Verlust festgestellt. Durch seine eigenen Verwandten bei der Befragungsmesse habe er 1919 eine Hausdurchsuchung in der Koblenzer Wohnung des Nathusius beantragt, die in Abwesenheit eines seiner Vertrauensleute vorgenommen wurde, aber nichts Belastendes ergeben habe. Der General habe die Sachen vielleicht in Berlin in Sicherheit gebracht. Der Verteidiger Rechtsanwalt Nicolai stellt hierauf einige Fragen, durch die festgestellt wird, dass Motte schon am 13. Dezember 1918 nach Roubaix zurückgekehrt sei und erst am 11. Januar 1919 Strafantrag stellte. Die Liste der fehlenden Gegenstände habe er sogar erst mehrere Monate später eingereicht. Der Zeuge muß auf Vorfragen zugeben, dass er seine Anschuldigungen auf Grund von Gerüchten, die ihm vom Oberjungen mitgeteilt wurden, erhoben habe. Er wird sehr in Verlegenheit gesetzt, als der Verteidiger ihn fragt, weshalb er nicht selbst zu der Hausdurchsuchung nach Koblenz gegangen sei und wie er dazu komme, zu behaupten, dass die fehlenden Gegenstände nach Berlin transportiert worden seien. Nathusius wohnt gar nicht in Berlin. — Es kommt zu einem Zwischenfall, indem der Verteidiger sich darüber beschwert, dass der Vorsitzende Zeichen von Ungebühr macht. Der Vorsitzende leugnet das ab. Der Verteidiger erklärt, dass er doch die Wahrheit feststellen müsse.

Dramatisch gestaltete sich das Verhör des folgenden Zeugen, des Chauffeurs bei Motte mit Namen Bar, der in Koblenz der Hausdurchsuchung der amerikanischen Polizei beigewohnt hat, die erfolglos verlaufen ist.

Diese Hausdurchsuchung endete damit, dass Bar erklärte, dass er nun feststellen müsse, dass Nathusius unschuldig sei und dass sein Verdict mehr angegriffen werden könne. Das Protokoll, das der französische Major Ruffel abgefasst hat, ist verschwunden. Zeuge sagt, es habe die Feststellung der Unschuld nicht enthalten. Der Verteidiger betont mit Nachdruck, dass die Tatsache des verschwundenen Protokolls sehr merkwürdig sei. Der nächste Zeuge, Charles Riquier, von Beruf Gärtner, kennt den General überhaupt nicht. Er weiß von der Angelegenheit nur, was seine Frau ihm erzählte. Trotzdem hat er die Militärbehörden am 29. November 1918 über den angeblichen Diebstahl unterrichtet. Zeuge ist sehr unsicher und antwortet ausweichend. Auch Frau Riquier, die die Hausdurchsuchung der Industriellen während des Krieges als Pförtnerin verwaltete, kann, wie alle anderen Zeugen nichts darüber aussagen, ob der General die fehlenden Gegenstände mitgenommen hat, als er den Ort verließ. Als weiterer Zeuge wird der Kaufmann Bourgeois, ein Nachbar Mottes, vernommen. Er will gesehen haben, dass in der Küche Geräte eingepackt worden sind und zwar durch den Burgen des Generals. Der Zeuge sagte in der Voruntersuchung aus, wenn Nathusius leugnete, wünsche er ihm gegenübergestellt zu werden, dann werde der General schon gesehen. Der Verteidiger erklärte, diese Bemerkung sei beläuzig, denn der Zeuge kenne ja nicht den General, sondern eine Ordonanz an, die jedenfalls garnicht im Dienste des Generals gestanden hat. — Der Zeuge Polzist Jieres will eine Kiste gesehen haben, die im Juli 1918 mit der Adresse des Generals nach Koblenz geschickt wurde. Der Verteidiger stellt fest, dass alle Zeugen ausgesagt haben, dass nach der Abreise des Generals von Nathusius das Fehlen der Gegenstände festgestellt wurde. Wenn also von einem Diebstahl im Juli gesprochen wurde, so gehöre das garnicht in den Rahmen der Anklage. Für diese habe nicht der letzte Beweis erbracht werden können. Sie solle einfach in sich zusammenfallen. Es bleibe nichts anders übrig, als sie zurückzunehmen. Der Vertreter der Anklage widerspricht dem lebhaft.

Die drei Entlastungszeugen

die den General von Nathusius von Koblenz her kennen, stellen ihm das beste Zeugnis aus. Unter den Zeugen befindet sich ein tatpölicher Briefier aus Koblenz. — Damit ist die Beweisführung beendet. Um 4.50 Uhr französische Zeit wird die Sitzung um 10 Minuten unterbrochen.

Der öffentliche Ankläger

Regierungskommissar Pierret hebt hervor, dass General von Nathusius mit wenig Gepäc in Roubaix angekommen sei, aber mehrere Lastwagen mit Sachen abtransportieren ließ, als er Roubaix verließ. Die Tatsache, dass die Hausdurchsuchung in Koblenz nichts ergeben hat, habe keine Bedeutung. Er verlange, dass General von Nathusius des Diebstahls für schuldig erklärt werde. Die deutsche Armee habe geglaubt, in Koblenz dürfe man sich alles erlauben, Mord, Vergewaltigung, Plünderung usw.

Der Verteidiger des Generals v. Nathusius, Rechtsanwalt Nicolai erklärt hierauf, das Dossier enthalte nichts. Das Kriegsgericht in Lille habe General von Nathusius in Abwesenheit verurteilt, weil er bestimmt angeführte Gegenstände gestohlen haben solle. Kein Zeuge habe aber bestätigen können, dass er gesehen habe, dass das geschehen sei. Alle Zeugen hätten für die Verleumdung und gegen die Anklage ausgesagt. Der Verteidiger verpflichtet dann die vagen Zeugenangaben der Hauptbelastungszeugen Madame Riquier, die nichts bestimmtes ausgesagt habe. Kein deutscher Zeuge habe gelassen werden können, weil die Verhandlung zu rasch angelegt sei. Besondere Beachtung schenke er der Tatsache, dass das Koblenzer Protokoll der Hausdurchsuchung verloren gegangen sei. Der Beauftragte von Motte habe die Unschuld des Generals von Nathusius festgestellt, der Anklageverteiler sage aber, dass sei nebensächlich, dabei handele es sich aber um eine Feststellung der amerikanischen Befehlshaber, und dieses Protokoll habe ein französischer Major revidiert. Motte habe nicht selbst die Anklage erhoben, sondern sein Gärtner habe die Anzeige erstattet, in dem Augenblick, als er seine Stellung verlor. Vielleicht deshalb, um für später seine eigene Position zu festigen. Zum Schluss bedauerte der Rechtsanwalt, dass er keine Entlastungszeugen aus Deutschland habe laden können. Deshalb habe man den Angeklagten in die Unmöglichkeit verlegt, seine Verteidigung schriftlich vorzubereiten. Am 1. 11. habe man die Verhaftung vorgenommen und am 20. 11. verhandelt man. Man habe ihn also in die Unmöglichkeit verlegt, seine Verteidigung so durchzuführen, wie es notwendig gewesen wäre.

Der Verteidiger warnt dann vor den politischen Folgen, die die Affäre in Deutschland haben könne und schloß: Möge das Urteil so ausfallen, daß es nicht zum Gegenstand einer Wahlpropaganda gemacht werden kann.

Die gestellten Schuldfragen.

Der Gerichtshof zog sich um 7 1/2 Uhr zur Beratung zurück. Um 7.50 Uhr kehrte der Gerichtshof zurück und erklärte, daß gemäß dem französischen Militärrecht über die vom Vorstehenden gestellten Fragen geheim abgestimmt wurde. Die erste Frage lautet: Ist General von Nathusius schuldig, gewisse Gegenstände, darunter Pelze, Kleidungsstücke usw. im Gesamtwerte von 1.5500 Franken gestohlen zu haben? Antwort: Nein, mit 4 gegen 3 Stimmen. 2. Ist General von Nathusius schuldig, Teppiche, Seidenwaren usw. im Gesamtwerte von 2350 Franken gestohlen zu haben? Antwort: Nein, mit 4 gegen 3 Stimmen. 3. Ist General von Nathusius schuldig, Küchengeräte und ein Tasfenservice im Werte von 500 Franken gestohlen zu haben? Antwort: Ja, mit 6 gegen 1 Stimme. Dem General wurden mildernde Umstände nicht zugebilligt. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil kann innerhalb von 3 Tagen Berufung eingelegt werden. Das Urteil wurde ohne jede Rundgebung aufgenommen.

Die neue österreichische Regierung.

(W) Der österreichische Nationalrat wählte die neue Regierung in namentlicher Abstimmung mit 91 gegen 60 Stimmen der Sozialdemokraten. Die Regierung setzt sich nunmehr folgendermaßen zusammen: Bundeskanzler: Dr. Kamek, Vizekanzler: Baber (Großdeutscher), Sozialer Verwaltung: Dr. Kesch, Finanzminister: Dr. Jager, Justizminister: Dr. Matzka. Dazu kommen die bisherigen Minister Schneider, Böhlinger, Schür (Großdeutscher) und Raugoin, die die Ressorts behalten. Die neue Regierung besteht also aus 7 Christlich-sozialen und 2 Großdeutschen. Bei der Vereidigung des Namens des Heresministers Raugoin erklärte auf den Bänken der Sozialdemokraten stürmische Hufstöße und Schand! Die Christlich-sozialen erwiderten mit lebhaftem Händeklatschen. — Die Sitzung wird zur Vereidigung der neuen Minister durch Bundespräsident Kainig auf 2 1/2 Uhr vertagt mit der Tagesordnung:

Regierungserklärung.

In der Nachmittagsitzung des Nationalrates hielt Bundeskanzler Dr. Kamek seine Programmrede, in der er u. a. feststellte, die Grundlage der Politik der Regierung, die sie durchaus im Geiste der bisherigen Regierung weiterführen und an ihr mit unerschütterlicher Konsequenz festhalten werde. Die in harten Kämpfen errungene Stabilität der österreichischen Währung dürfe nicht wieder der geringsten Gefährdung ausgesetzt werden. In Bezug auf die staatsfinanziellen Aufgaben betonte der Bundeskanzler die Notwendigkeit eines einheitlichen Finanzsystems für Bund und Länder, sowie Einhaltung peinlichster Sparsamkeit. Die Beziehungen Österreichs zum gesamten Ausland hätten sich so erfreulich herzlich und ungetrübt gestaltet. Die herkömmlichen Beziehungen, insbesondere zum deutschen Reich, noch weiter zu vertiefen, werde die feste Sorge der gegenwärtigen Regierung sein. Sie werde insbesondere dem Ausbau des Reges von Handelsverträgen ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. — Der Abg. Kerner (Soz.) erklärte: Die Regierung Kamek sei nur das Pseudonym der Regierung Seipel, wendet sich im Laufe seiner Ausführungen in scharfer Weise gegen den Heresminister Raugoin und erklärt, daß sich die Regierung Kamek mit diesem Manne, der den Haß jedes ernsten Republikans haben müsse, schwer belaste. Abg. Dr. Seipel billigte die Regierungserklärung im Namen der Christlich-sozialen und sagt ihr Unterstützung zu. Abg. Dinghofer stellt fest, die Großdeutschen wollten das kleine Österreich als selbständigen Staat solange erhalten, bis die Idee der nationalen Gerechtigkeit und der nationalen Freiheit den Sieg erringen haben werde. Keine Macht der Welt werde diesen natürlichen Gang der Entwicklung verhindern können.

Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen.

werden der Zahl Wall zufolge bald wieder aufgenommen. In englischen ministeriellen Kreisen herrsche die Ansicht, daß ein Grund zur

Öffnung auf Erfolg bestehe. Gewisse, von den Deutschen vorgebrachte Forderungen könnten nicht gewährt werden, insbesondere nicht die Abschaffung der 20% igen Reparationsabgabe, aber in anderer Richtung werde den Deutschen vielleicht entgegengekommen werden. B. B. werde möglicherweise den Deutschen in beschränkter Zahl gestattet, in die Handelsmarine einzutreten und Bankstellen in England zu eröffnen. Die britische Regierung werde einen Vertrag zu erhalten suchen, der Großbritannien die Weisheit gewähre, wofür gewisse gegenseitige Vereinbarungen eingegangen werden sollen.

Die deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen.

Der luxemburgische Staatsminister hat sich über die deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen geäußert. Nach seinen Äußerungen lassen es die unmittelbare Nachbarschaft und die wirtschaftliche Bedeutung Deutschlands wünschenswert erscheinen, daß die deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen stabile und fruchtbare Beziehungen schaffen. Deutschland könne Luxemburg die notwendigen Produktionsinstrumente liefern; außer einigen landwirtschaftlichen und industriellen Produkten wolle Luxemburg seinen Wein nach Deutschland verkaufen. Eine einzige Schwierigkeit bleibe die Unsicherheit über den neuen deutschen Zolltarif, aber man müsse den festen Willen haben, zu einem wenigstens provisorischen Regime zu gelangen, um das bisherige Regime zu ersetzen, das der Friedensvertrag von Versailles geschaffen habe.

Deutsch-niederländisches Abkommen zur Abänderung der Invalidengesetze.

Wie von niederländischer Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt die deutsche Regierung infolge einer Vereinbarung mit der niederländischen eine Abänderung der Ausführungsbestimmungen des Invalidengesetzes mit der Maßgabe vorzunehmen, daß die Witwen und Waisen der früher in Deutschland beschäftigten Niederländer, welche Anspruch auf deutsche Invalidenrente haben, diese Rente künftig nicht mehr in Papiermark, sondern nach Abzug der Aufwertung rückwirkend vom 1. November ab in Goldmark empfangen. Als Gegenleistung wird der Artikel 168 des niederländischen Invalidengesetzes infolgedessen abgeändert, daß die früher in den Niederlanden tätigen Deutschen ihre Invalidenrente künftig auch beziehen können, wenn sie wieder nach Deutschland zurückgekehrt sind. Die niederländische Invalidenrente wurde bis jetzt nur an die in den Niederlanden wohnhaften Ausländer ausbezahlt.

Im bayrischen Landtag

kam es in der letzten Sitzung zu erregten Zwischenfällen bei einer Rede des bayerischen Abgeordneten Buttman. Dieser verlangte die sofortige Freilassung Hilfers, der nach in Landsberg ist. Der bayerische Straffer rief dem Ministerpräsidenten zu: „Hut über die Klassenjustiz!“, andere bayerische stimmten im Chor ein. Zwischen Mitgliedern der bayerischen Volkspartei und dem bayerischen Block kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen, die in einen wirren Lärm ausarteten. Der bayerische Straffer rief, zum Regierungssitz gewandt: „Wahner wird von einer Saubande regiert!“ Präsident Königsauer konnte sich kein Gehör verschaffen. Ministerpräsident Held verließ den Saal, Präsident Königsauer folgte ihm. Straffer wurde für den Rest der Sitzung ausgeschloffen.

Die spanische Rückzugsoperation in Marokko

wird auf der Linie Scheschauen-Ternan fortgesetzt. Nach heftigem Kampf sind die Truppen des Generals Serrano in vollkommener Ordnung in Ternan eingerückt. Ein heftiger Druck an der marokkanischen Küste hat in den Tagen bedeutende Schäden angerichtet. — Habas berichtet aus Madrid, man kündigt offiziell die Zurücknahme der spanischen Truppen aus Sulel Arba an.

Nachrichten aus Marokko zufolge ist General Serrano durch eine verirrte (?) Kugel getötet worden. Weiter wurde der Brigadegeneral Veringuer in dem Augenblick verwundet, als er den Befehl über die Kolonne übernahm, die General Serrano kommandierte.

Kleine Nachrichten.

Der amerikanische General Dawes hat sich bei seinen täglichen Betbesübungen einen Reistenbruch zugezogen, der eine sofortige Operation notwendig machte.

In Mexiko wurden die bei der Ermordung der Engländerin Miss Evans für schuldig befunden zum Tode verurteilt.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 21. Nov. (Verschiedenes.) Die Sparfähigkeit bei den westfälischen Sparcassen hat sich im Oktober in sehr erfreulicher Weise weiter entwickelt. Die Zunahme der Sparleistungen betrug 7,5 Millionen Mark. Die Sparleistungen belaufen sich auf 57 Millionen Mark, die Einlagen im Sparverkehr auf 52 Millionen Mark, so daß die Einlagen bei den Sparcassen insgesamt die sehr stattliche Summe von 109 Millionen Mark erreicht haben. Für das Wirtschaftsjahr 1924 ist dieses Kapitel von größter Bedeutung. Die ständig fortschreitende Ersparung der Sparcassen wird auch einmal der Aufwertung der alten Sparcassen zugute kommen.

(Weihnachtswort.) Wir leben in der Zeit der Erwartung der schönsten aller Feste, die je das Menschenleben bewegt haben. Wenn auch nach dem Kalender noch eine Spanne von sieben Wochen überwinden werden muß, so träumt doch jetzt schon unsere liebe Jugend von all den schönen Dingen, die der Weihnachtsmann für sie in großer Menge aufspeichert hält. Wie glänzt jetzt schon das Auge des Kleinsten, wenn er auf Vaters oder Mütterts Arme die Kette der hellerleuchteten Schenkel in Augenblicke nehmen darf. „Da, da, da“, frohlockt der fröhliche Kindermund, dabei die kleinen Händchen in Empfang zu nehmen. Und wie leicht ist Kinderhand gefüllt! Die Geschäftleute, besonders die, die Spielzeug feilbieten, werden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie möglichst frühzeitig, wie das schon hier und da geschehen ist — durch geschmackvolle Schaustellungen dafür sorgen, daß eine rechte Weihnachtsstimmung aufkommen kann. Gerade die Feiertags- und Festtage ist die beste Sonne, unter der bekanntlich alles gedeiht — gilt ausgenommen. Möge uns diese Sonne gerade in der jetzigen Zeit vorleuchten, dann werden wir auch den noch bevorstehenden Winter leichtem Herzens überwinden! In Verbindung hiermit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß auch die Ekte der Beleuchtung der Schenkel an Sonn- und Feiertagen wieder mehr im aufleben begriffen ist.

(Revisionsverfahren bei Sparcassen.) Dem Vernehmen nach wurde in einer Versammlung des Ausschusses des Deutschen Sparcassen- und Giroverbandes beschlossen, daß die Revisionen in den Sparcassenbetrieben vermehrt und erheblich verschärft werden sollen. Die Revisionsabteilungen der Girozentralen werden verpflichtet sein, mindestens alle zwei Jahre umfassende Prüfungen vorzunehmen und die Sparcassen sollen von ihren Behörden, die sich unter dem Eindruck der vorgekommenen Auswärtigen diesem Eingriff in die Selbstverwaltung unterwerfen, die Verpflichtung auferlegt erhalten, denselben Revisionsstellen vollständigsten genaue Ausweise einzureichen, damit eine dadurch herbeigeführte laufende Überwachung auch die außerperiodische Kontrolle ergötze.

Zum Oberlandesgerichtsrat in Hamm wurde Herr Dr. Karpe von hier, der seit längerer Zeit vertretungsweise in Hamm tätig ist, ernannt.

(Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei.) Am kommenden Sonntag wird die Deutsche Volkspartei auch hier in Kamen eine Wahlversammlung veranstalten, zu der alle nationalen Wähler eingeladen sind. Herr Reichstagsabgeordneter Wams, Essen, wird abends 8 Uhr im Hotel Berghelm sprechen.

(Einbruchdiebstahl in ein Lebensmittelgeschäft.) Den vorgesternigen Bußtag, der für die Mehrzahl der Kamenener Bevölkerung einen Tag der innerlichen Entzweiung darstellte, benutzte man auf gewissloser Seite zu einem sehr dreisten Diebstahl. Nachts gegen 11 Uhr entdeckte die Kriminalpolizei, daß das Lebensmittelgeschäft von C. Saarbed jun. auf der Nordstraße erbrochen war. Der Einbruch muß schon in zeitigen Abendstunden begangen worden sein. Trotzdem eine Wirtschaft, und somit Verkehr in der Nähe des Geschäftes ist, haben sich die dreisten Diebe in ihrem unfauberen Tun und Treiben nicht abhalten lassen. Es wurden entwendet Schmalz, Käse, Speck, Würste und andere Lebensmittel im Werte von ungefähr 250 Mk. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur. Hoffentlich gelingt es jedoch der Kriminalpolizei, die Einbrecher zu fassen und dem Richter zur Verurteilung zu überliefern.

Darf der Inhaber einer Dienstwohnung

Bäume und Sträucher, die er in dem zu der Dienstwohnung gehörigen Garten angepflanzt hat, bei Räumung der Dienstwohnung mitnehmen?

Ist genug wird diese Frage in Beamtenkreisen brennend, wenn der Beamte verheiratet wird. Der Wunsch, die für teures Geld angekauften Obstbäume und Sträucher, aber auch die neuen Wohnstühle zu nehmen und dort weiter zu pflegen, ist auch durchaus begreiflich. Der Mitnahme stellen sich in manchen Fällen aber nicht nur gärtnerische, sondern auch rechtliche Schwierigkeiten entgegen. Die Befugnis zur Mitnahme der angepflanzten Bäume und Sträucher richtet sich nämlich in erster Linie nach den Vorschriften, auf Grund derer das Dienstverhältnis des Beamten geregelt ist. Besonders kommen dabei die Vorschriften über die Anrechnung der Dienstwohnung und des Gartens auf das Gehalt bzw. ihre Anrechnung als Gehalt oder sonstige Vergütung in Betracht. Nur wenn diese über die Nutzung des Gartens n. v. keine Vorschriften enthalten, kommen die allgemeinen Regeln des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Ansprüche zwischen Eigentümer und Besitzer, über Geschäftsführung ohne Auftrag und ungerechtfertigte Bereicherung in Anwendung. Bei Dienstwohnungen der Staats- und Kommunal-Beamten und entsprechend auch den dazugehörigen Gärten n. v. ist nämlich zu beachten, daß sie nicht auf Grund privatrechtlicher Rechtsverhältnisse, sondern öffentlich-rechtlicher Verwaltungsakte übertragen werden,

und daß daher die privatrechtlichen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches nur dann zur Anwendung gelangen, wenn die öffentlich-rechtlichen Vorschriften schweigen. Für Preußen ist die Rechtslage so, daß die allgemeinen Vorschriften über die Beamtenbefolgung über unsere Frage nichts enthalten, daß es also im Einzelfalle darauf ankommt, ob die unteren Verwaltungsbehörden spezielle Vorschriften getroffen haben.

Sind solche Spezialvorschriften nicht erlassen, so ist die Frage nach der Berechtigung zur Wegnahme der Pflanzungen nach den Regeln des Bürgerlichen Gesetzbuches zu entscheiden. Nach ihnen kann der Eigentümer einer Sache von dem Besitzer die Herausgabe verlangen. Der Inhaber der Dienstwohnung muß also Eigentümer der angepflanzten Bäume n. v. sein. Das hängt davon ab, ob nicht die Bäume n. v. durch das Einpflanzen „wesentliche Bestandteile“ des Grundstückes geworden sind. Das wird immer der Fall sein. Dadurch würden sie an sich in das Eigentum des Grundstückseigentümers übergehen. Doch kann der Dienstwohnungsinhaber, da er ja, solange er die Dienstwohnung innehat, ihr Besitzer ist, die Bäume und Sträucher n. v., die er durch Einpflanzen in das Grundstück zu einem wesentlichen Bestandteil desselben gemacht hat, wieder herausnehmen und in sein Eigentum zurückführen. Dies Recht ist ihm nur dann genommen, wenn er entweder keinen Nutzen davon hat oder dafür, daß er die Bäume in dem Grundstück läßt, von dem Grundeigentümer eine Entschädigung erhält, oder wenn er aus irgend einem sonstigen Grunde (Vertrag, Dienstvorschrift n. v.) keinen Anspruch auf Ersatz seiner im Interesse des Grundstückes gemachten Aufwendungen hat.

Die Rechtslage ist also, wenn besondere Vorschriften fehlen oder Sondervereinbarungen nicht getroffen sind, für den gartenbauenden Dienstwohnungsinhaber nicht ungünstig. Trotzdem empfiehlt es sich, bei Übernahme einer Dienstwohnung an derartige Fragen zu denken und sie von vornherein klar und eindeutig zu regeln, um später beim evtl. Auszug Schwierigkeiten und Ärger zu vermeiden.

(Dr. H. L.)

Kaiseran, 21. Nov. (Deutsche Volkspartei.) Die Ortsgruppe „Felsen- und Kirchspiel“ der Deutschen Volkspartei hielt am Sonntag im Schmelzerischen Saale ihre erste öffentliche Versammlung ab, die sowohl von den Mitgliedern wie auch von gegendlicher Seite außerordentlich gut besucht war. Als Redner war der bisherige Reichstagsabgeordnete unserer Wahlkreises und jetzt wieder als Spitzenkandidat aufgestellte Bergmann August Wittenfeld gewonnen, der sich seiner Aufgabe in geschäftiger und sachlicher Weise erledigte. Der Redner ging von der Ursache der letzten Reichstagsauflösung aus und berührte dann die Gründe, die die Deutsche Volkspartei zur Annahme des Londoner Abkommens bewegen haben, und hob hierbei die Verdienste des Führers der Deutschen Volkspartei, des Außenministers Dr. Stresemann, am Jubelstimmten des Londoner Abkommens hervor, dessen Erfolg es zu verdanken sei, daß das Gutachten für das deutsche Volk annehmbar wurde. Bezüglich des Washingtoner Abkommens über die Arbeitszeitfrage legte der Redner den Standpunkt der Deutschen Volkspartei dahin aus, daß dieses Abkommen für die Deutsche Volkspartei solange unannehmbar sei, als eine Einmischung fremder Mächte in unsere eigenen Angelegenheiten und Strafmaßnahmen fremder Staaten bei Unmöglichkeit der Erfüllung des Abkommens möglich sei. Das jetzt geplante Washingtoner Abkommen gehe hauptsächlich darauf aus, unsere Wirtschaft niederzuhalten und unsere Konkurrenz auf dem Weltmarkt auszuhebeln. Im deutschen Staat sei aber eine gesunde und vernünftige Sozialpolitik nur dann möglich, wenn wir eine gesunde und vollbeschäftigte Wirtschaft hätten. Herr Wittenfeld forderte den Umbau der Reichsversicherungsordnung, Verbesserung der Unfall- und Invalidenversicherung, ferner freie Wohnungswirtschaft und sofortige Aufhebung der Hauszinssteuer, wobei andererseits vernünftige Mieterschutzbestimmungen nicht zu entbehren seien. Zum Schluß sprach der Redner dann noch über die allgemeine wichtige Frage der Aufwertung und führte aus, daß gerade die Deutsche Volkspartei die Frage der Aufwertung durch den vor kurzem verstorbenen Reichstagsabgeordneten Düringer in Fluß gebracht habe und die Frage auch nach wie vor die größte Beachtung bei der Partei fände. Die 1/2-jährige Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die sich dann sehr zahlreich zum Wort meldenden gegnerischen Redner wußte der Referent, wie der gleichfalls anwesende Geschäftsführer der Deutschen Volkspartei, Dr. Bispinghoff und der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Bergasseff, Gräff, in folgender Weise zu antworten und die gegen die Deutsche Volkspartei erhobenen Vorwürfe reslos zu widerlegen. Die Deutsche Volkspartei, die stets den großen Gedanken der Volks- und Arbeitsgemeinschaft vertreten habe und die auf die richtige Auswahl ihrer Kandidaten das größte Gewicht lege, könne dem kommenden Wahltag mit Zuversicht entgegengehen. Die Wähler dürften versichert sein, daß ihre Interessen bei der Deutschen Volkspartei stets voll und ganz gewahrt würden.

Wegen Urkundenfälschung und Betruges vor Gericht.

Dortmund, 21. Nov. Der wegen Tabaksteuerhinterziehung vorbestrafte Kaufmann Alfred Diederich in Göttingen hat, um sich aus seiner Geldverlegenheit zu befreien, mit seinen Brüdern, den Vergleuten Walter und August Diederich in Wellinghofen bezw. Hörde im August d. J. einen dreifachen Schwindel ausgeführt, der auf drei vor das Schöffengericht gebracht hat, um sich wegen Urkundenfälschung und Be-

trug zu verantworten. Mitte August bot ein Zigarettenhändler aus Deynhäusen dem Alfred Diederich unbanderolierte Zigaretten zum Kauf an. Dieser bestellte 100 000 Stück, obwohl er die Bedingung „Barzahlung bei Lieferung“ nicht zu erfüllen vermochte, weil er kein Geld, aber Schulden hatte. Er bestellte mit dem Gedanken, den Deynhäuser zu betrügen und sich so von seinen übrigen Gläubigern zu befreien. Der Händler lieferte zunächst 75 000 Stück aus dem unbesetzten in das damals noch besetzte Gebiet geschmuggelte Zigaretten an, denen am Tage darauf der Rest folgen sollte. Dann sollte auch die Zahlung durch Alfred Diederich erfolgen. Alfred Diederich übergab aber am nächsten Tage das Geschäft seinem jüngeren Bruder Walter mit der Weisung, dem Lieferanten nur den letzten Rest zu bezahlen, falls dieser Geld in der Ladenkasse sich befinden sollte, und eine angeblich von der französischen Kriminalpolizei ausgestellte Bescheinigung über die Beschlagnahme der tags zuvor angelieferten Zigaretten vorzulegen. Die Zigaretten waren inzwischen zu dem älteren Bruder August gebracht und in dessen Keller versteckt worden. August hatte nach Angabe des Alfred die Bescheinigung-Bescheinigung ausgestellt. Der Zigarettenlieferant bezahlte sich das in deutscher Sprache und mit deutscher Schrift angefertigte französische Dokument und fand sofort, daß hier ein Betrug gegen ihn vollzogen werden sollte. Er setzte umgehend die Polizei in Kenntnis. Diese vernahm den Walter Diederich und dieser erzählte das Märchen von dem Erscheinen zweier Franzosen, die die unbanderolierten Zigaretten beschlagnahmt hätten. Da die Polizei das Verdict bald ermittelt hatte, gestand er auf Verhaft, daß er auf Geheiß seines Bruders Alfred den Schwindel mitgemacht habe. Der Bruder August wollte die lautersten Wüsten bei dem Wegtransport der Zigaretten gehabt haben und der Ansicht gewesen sein, daß sein Bruder Alfred die Zigaretten vor Dieben sicherstellen wollte. Bei Inverfügung der Bescheinigung hat er sich nichts gedacht. Alfred Diederich aber behauptete dreist, daß er die unbanderolierten Zigaretten der deutschen Zollbehörde habe übergeben und so dem Staat einen Dienst erwiesen wolle. Dabei hatte er aber völlig außer acht gelassen, daß damals im besetzten Gebiet die französische und nicht die deutsche Währungsnotwendigkeit war. Die faulen Ausreden der 3. L. recht geschwätzigen Brüder Diederich fanden bei niemanden Glauben. Es war eine Unverschämtheit sondergleichen, dem Gericht diese Märchen vorzusetzen. Auch sonst legten die Brüder Diederich ein Gebahren an den Tag, wie man es äußerst selten vor Gericht beobachtet. Sie beschuldigten die Kriminalbeamten und den Untersuchungsrichter, die sie vernommen hätten, daß diese nicht das, was sie erklärt, sondern das, was sie selbst sich zurechtgelegt, ins Protokoll geschrieben hätten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Alfred Diederich 8 Monate, gegen Walter und August Diederich je 6 Monate Gefängnis und betonte, daß die Angeklagten wegen ihres unverschämten Auftretens keine mildernden Umstände verdienten. Der Verteidiger des Alfred D. erklärte, nicht in der Lage zu sein, dem Angeklagten zu folgen, daß ihm Dank und Belohnung statt Strafe gebühre. Aus bodenloser Dummheit sei die Urkundenfälschung begangen. Ein Betrug aber liege nicht vor, da die Zigaretten durch die Ablieferung Eigentum des Alfred Diederichs geworden seien. Er empfahl dem Alfred D. zur bedingten Begnadigung. Das Gericht fand alle drei des vollendeten Betrugs, den Alfred D. noch der schweren Urkundenfälschung, die beiden Brüder der Beihilfe dazu schuldig. Alfred D. erhielt 6 Monate, Walter und August D. erhielten je 3 Monate Gefängnis. Das Gericht legte bedingte Strafaussetzung ab. Das hatten sie ihrem Verhalten vor Gericht zu verdanken.

Aplerbeck, 20. Nov. (Brandstiftung.) Am Samstagabend gegen 6 1/2 Uhr ging der Kornaufen (90 Stiegen) Hafer und 40 Stiegen (Noggen) des Wirtes und Landwirtes Herdlerhoff, in der Berghofer Feldmark, in Flammen auf. Als die Brandstifter kommen 3 Personen in Frage, die beim Weiterumfahrgreifen des

Feuers das Weite suchten. Diese nichtswürdigen, niederträchtigen Tat kann nur von ganz feigen, gewissen- und charakterlosen Menschen ausgeführt worden sein, die zu töricht sind, begreifen zu können, daß durch diesen Verstoß nicht nur der Landwirt, der für diesen Bodenertrag saure Arbeit geleistet hat, sondern auch die Allgemeinheit betroffen wird. Hoffentlich gelingt es der Polizei, mit Hilfe noch ehrlicher und ordnungsliebender Menschen die Täter zu ermitteln.

Die Enttäuschung der Auswanderer.

(W) Bottrop, 20. Nov. Ueber die Erfahrung ausgewandelter Vergleute geben Briefe Auskunft, die jetzt aus Amerika hier eingetroffen sind. Im Frühjahr und Sommer 1924 wanderten eine Anzahl Vergleute von hier nach Nordamerika aus und nahmen in den Kupferbergwerken des Staates Michigan Arbeit. Wie sie jetzt ihren Angehörigen und Freunden schreiben, ist es ihnen dort recht schlecht ergangen. Die Leute sind häufig krank, weil die Verhältnisse auf der Arbeitsstelle, namentlich infolge des Auftretens giftiger Gase äußerst ungesund seien. Sie müssen zudem hier arbeiten, um ihren Unterhalt zu verdienen. Sämtliche Ausgewanderten sind sich darin einig, daß sie im nächsten Jahr, sobald das Pflanzjahr abgeebnet und die Kosten der Hinreise abgetragen seien, nach Deutschland zurückkehren werden. Einzelne haben deshalb ihre Familien gebeten, die freiwilligen Knappschaftsbeiträge weiter zu entrichten, damit ihnen bis zur Rückkehr im nächsten Jahre die Anwartschaft auf die Bergaltersrenten der Knappschaftsversicherung, die bekanntlich in Amerika nicht besteht, erhalten bleiben.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Dortmund, 21. Nov. Aufgetrieben waren gestern 698 Stück Großvieh, 223 Schweine, 15 Kühe, 4 Schafe, 1 Ziege. Der Handel war lebhaft. Gute Tiere wurden gesucht. Rufe kosteten 1. Qualität 590-670 Mk., 2. Qual. 490 bis 590 Mk., 3. Qual. 390-490 Mk., 4. Qual. 290-390 Mk., 5. Qual. 175-300 Mk. Rinder kosteten 1. Qual. 375-425 Mk., 2. Qual. 325 bis 375 Mk., 3. Qual. 250-325 Mk., 4. Qual. 200-250 Mk., 5. Qual. 150-200 Mk. Veste Tiere wurden bis 200 Mk. höher bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetrieben gewesene Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehmarkt Dortmund“ und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 10 460 bis 11 162 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6-8 Wochen 12-18 Mk., von 8-10 Wochen 18-30 Mk., von 10-12 Wochen 30-40 Mk. Mäuser Schweine 40-70 Mk. Mäuser Markt: Mittwoch, den 26. November 1924.

Getreidebörse.

Dortmund, 21. Nov. In der gestrigen Getreidebörse wurden folgende Preise notiert: Inl. Weizen 21-22, inl. Roggen 21-22, beides trockene, gesunde und maßbare Ware. Die Preise sind nominell ohne Geschäft. Kommerzieller und schlechter Hafer 21,50-22, westfälischer Hafer weit unter dieser Notiz. Inl. Gerste 24-26, ausl. Weizen 26,50-30, ausl. Roggen 24-26, ausl. Hafer 20-24, ausl. Gerste 23-25, runder Mais 22,50-23,50, Vademehl 33-35, Weizenmehl 35-36, Roggenmehl 35,50-36,50, Weizenkleie 13,50-14. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich per 100 Kilo waggongefüllt. Dortmund in Ladungen von 10 000 bis 15 000 Kilo. Rheinisches gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,10-2,40, westfälisches gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,50-2,80, waggongefüllt hiesiger Stationen; Weizenheu, gut, gesund, trocken 4,50-5,25, Kleeheu, gut, gesund, trocken 3,75-4,25 waggongefüllt hiesiger Stationen, süßfranzösisches Luzerneheu, gut, gesund, trocken 6,50-7,25 per Zentner waggongefüllt hiesiger Stationen.

Eine Verpackung

Ein Preis



Sie können sich nicht irren. „Schwan im Blauband“ ist nur in einer Packung zu haben und wird in jedem Laden zum gleichen Preise von 50 Pfennig das Halbpfund verkauft. Es besteht also keine Schwierigkeit, beim Einkauf gleich das Beste zu wählen. Die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ stellt das Ideal dar, nicht nur wegen der hygienischen Herstellung, sondern auch durch unser Kälteverfahren.

Urteilen Sie selbst durch einen Versuch!

Schwan im Blauband

frisch geküht

Sander

bleibt

Sander

was Qualität und Preise anbelangt!

Berufskleidung, Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Strümpfe, Strickwesten, Erstlings-
artikel, Strick- und Wirkwaren, Herrenartikel, Cravatten, Bielefelder Oberhemde,
Handschuhe, Damen, Kinder u. Erstlingswäsche, Schlafdecken, alle Sorten Kurzwaren

3458

Sander & Co. Nachfl., KAMEN, Bahnhofstraße 7.

Deutsche Volkspartei Kamen.

Samstag, den 22. November, abends 8 Uhr,
bei Berghelm

Wähler-Versammlung

Redner:

Reichstagsabgeordneter Adams, Essen.

Alle nationale Wähler sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Kamener Lichtspiele.

Freitag bis einschl. Montag
zeigen wir den bisher größten Film:

Mutterherz

Ein fesselndes Drama von den Sorgen,
Enttäuschungen einer lieben Mutter in
6 packenden lebenswahren Akten.

2.

Die Karin v. Imarhof

6 fesselnde Akte nach dem gleich-
namigen Roman.

3.

Fix und Fax

Die beiden Sorgenbrüder zeigen uns
wieder 2 tolle Akte. 3445

Der heutigen Ausgabe der Kamener
Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Kauf-
haus Vorig, Kamen, bei, auf welchen
wir hierdurch besonders hinweisen. 3445

Wir empfehlen:

- Pfg.
- la. Schmalz . . . Pfd. 98
 - la. Nusschmalz Pfd. 75
 - la. Stampfzucker Pfd. 33
 - la. Sultanin Rosinen Pfd. 80
 - la. neue Korinthen Pfd. 80
 - la. Kokos, geraspelt Pfd. 80
 - la. Haselnüsse Pfd. 70
 - la. Wallnüsse Pfd. 65
 - la. Feigen . . . Pfd. 40
 - la. Mohn . . . Pfd. 80
 - la. Puddingpulver Pfd. 45
 - la. Tafeläpfel
10 Pfg. 1.60 1.80 2.- 2.50

**Gebrüder
Wolff.**

Flugblätter

sowie alle anderen

Drucksachen für die Wahl

liefern wir preiswert
bei kürzester Lieferfrist.

Buchdruckerei der Kamener Zeitung,

Markt Nr. 15.

Markt Nr. 15.

Dixin

macht die das Waschen
leicht - es ist in Güte
unerreicht.

beim Waschen

Scheuern und beim
Putzen ist es von
allergrößtem Nutzen!

Wir empfehlen:

la. Honig

(rein) Pfund (Glas) 1.50 Mk.
Gebr. Sirringhaus,
Weststr. 4. Hammerstr. 194.

Wer

vorteilhaft kaufen
will,
lese täglich die Anzeigen
in d. Kamener Zeitg.

Auf nach Nieder!

Der Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein für
Kamen u. Umgegend veranstaltet zum 25. jährigen
Bestehen des Vereins am 22. u. 23. November,
im Lokale des Herrn Nieder, Markt, eine

Loval-Ausstellung

in Geflügel und Kaninchen.

Gratis-Verteilung durch die Kremsel.

Preisrichter
Sind die Herren O. Geyse, Gütersloh u. F. Benninghoff, Solde.
Geöffnet Samstag ab 2 Uhr, Sonntag v. 11 Uhr vorm. bis abends.
Eintritt 20 Pfg.

In recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Die Ausstellungsleitung. Der Vorstand. 3445

Hingerichtet

sind alle Augen auf die große Auswahl in

Puppen u. Spielwaren

Perücken, Köpfe und allen Gefügearten. Strümpfen,
Schuhen, Baby- und Toilettenartikeln.

Puppenreparaturen erbitten frühzeitig.

Richard Pätzold, Bahnhofstr. 32.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Tabak, Zigarren, Zigaretten.

Weihnachtspräsentstücken. 3448

Neueingänge!

Prüfen Sie meine Qualitäten, vergleichen Sie meine Preise und prägen Sie sich ein:
Meine Auswahl ist doch die grösste.
Meine Qualitäten sind doch die besten.
Meine Preise sind doch die billigsten.

Neue Übergangs-Mäntel	28.00	35.00	42.00	48.00	55.00	68.00
Moderne Herbst- u. Winter-Mäntel	48.00	55.00	60.00	65.00	72.00	82.00
Modell-Mäntel	95.00	100.00	110.00	125.00	135.00	150.00
Dunkle Paletots	46.00	60.00	72.00	80.00	90.00	125.00

Für Junglinge und junge Herren entsprechend billiger.

Gedächtnis-Häuser in
Bochum • Herne • Buer

Anordnungen werden nicht berechnet

Versand nach Auswärts frei

Fischer

Dortmund

Ostenhellweg

ist doch der leistungsfähigste!

Dieser Ullster

kostet nur

48.-



Ein deutscher Tag in Oliva.

In der zum Freistaat Danzig gehörenden westpreussischen Stadt Oliva fand vor einiger Zeit ein deutscher Tag statt, auf dem in erhebendem vaterländischem Gesehe erneut und nachdrücklich das Bewusstsein angelegt wurde, daß Danziger Land trotz der brutalen Entente-Eingriffe deutsches Land ist und deutsches Land bleiben wird für alle Zeit. Laut und vernünftig klang das vor allem aus der Ansprache, welche der Vorsitzende des Deutschen Volksbundes Oliva, Herr Generaloberarzt Dr. Schubert, an die zahlreich erschienenen deutschen Männer und Frauen richtete. Nach dem Bericht der Olivener Zeitung führte Herr Dr. Schubert aus: „Meine deutschen Freunde! Man hört heute so oft und mit Recht, daß es nicht an der Zeit sei, Feste zu feiern. Aber das Fest, das wir heute feiern, der vom Deutschen Volksbunde veranstaltete Deutsche Tag, hat einen besonderen Charakter, der es aus der Reihe der gewöhnlichen Feste hebt. Er ist ein Fest, das uns Deutschen zu einem Herzensbedürfnis und einer unabwendbaren Notwendigkeit macht. Wir leben in einer schweren Zeit, einer Zeit auch des Niederganges deutschen Lebens, Deutens und Handelns! Woher dieser Niedergang? Mit Freude und Stolz erinnern wir uns heute an den Sturm nationaler Befreiung, der vor 10 Jahren Deutschlands Wunde durchbrachte und alle wahrhaft deutschen Herzen durchglühte. Ein heiliges Feuer verzehrte alle kleinlichen Sorgen und selbstischen Regungen. Alle Herzen — ohne Unterschied der Rassen, der Religionen und Klassenangehörigkeit — waren geeint in Liebe zur gemeinsamen Heimat und zum ewigen Volke. Aber in den schweren Wunden der Kriegsjahre und den nicht weniger schweren, die ihnen folgten, sank zur Asche diese heilige Glut, die stützende Kraft weiter Vortriebe schenkte, die und Materialismus, Selbstsucht und Gottentfremdung wütheten empor wie die giftgeschwollene Köpfe der Hydra. Dazu ein heiliger Mangel an nationaler Würde, den wir leider bei so vielen Deutschen beklagen müssen. Namentlich für unser deutsches Danzig, das gegen unseren Willen vom deutschen Reiches losgerissen wurde, brachten die neuen Verhältnisse, die Entwicklung internationalen Lebens, Verfahren, die unsere deutsche Art und Stille zu verwischen drohen. Nur die Entwicklung unserer eigenen Nationalität und unermessliches neues Festhalten am Deutschtum vermag uns dagegen zu schützen. Danzig — auf sich selbst gestellt — bleibt dennoch ein lebendiges Glied des deutschen Volkstums, durchdringt von demselben Herabblut. Durch die Gemeinsamkeit des Blutes, der Sprache und der Gesinnung sind wir für immer unlosbar verbunden mit unseren Volksgenossen im deutschen Reich. Und aus diesem unlosbaren Verbundenheit fließen für uns reiche Ströme der Kraft! Als Vaterland, als treue, schließ dich an. Das halte fest mit deinem ganzen Herzen! Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft! — So wollen wir festhalten an unserem angestammten deutschen Volkstum. Wir werden ab alle unklare, selbstische, egoistische Empfindungen und internationaler Verbündungen...

...theen, unbedingtem ist unser Wille, die uns von den Vorfahren übernommenen hohen Güter der deutschen Kultur unseren Kindern und Kindeskindern zu erhalten. Darum ist es unsere Pflicht und unser Menschenrecht, Angriffe auf dieses unser deutsches Erbe abzuwehren, woher sie auch kommen mögen. Wir lassen es niemals zu, daß eine andere Nation in Danzig das Liebesgewicht über uns gewinne. Wir deutschen Danziger wollen friedlich mit unseren Nachbarn leben und wir lassen auch der polnischen Minderheit unter uns ihre freie volkstümliche Entwicklung, aber wir verlangen für uns das Recht, unsere Eigenart und Kultur zu pflegen und zu erhalten. Deutsche Art und Sitte, deutsche Sprache und Kunst sind unsere heiligen Güter, die wir hüten und pflegen wollen. Zur Förderung dieser Bestrebungen haben wir in Oliva den Deutschen Volksbund gegründet, der sich die engste Annäherung aller deutschen Volkstriebe, die Lieberbrüder der Klassenunterschiede, mit Ausschaltung aller politischen und religiösen Streitfragen, angelegen sein läßt. Denn die unfeindliche Parteilichkeit und Eigenbrödelerei, das Sichverlieren im Kleinen und Einzelnen, anstatt an das Ganze zu denken, die Uneinigkeit, in vielen Volksgenossen nicht Brüder und Kameraden, sondern dem Deutschen anhaftenden Fehler sind es, die dem Deutschtum so gewaltigen Schaden antun im Innern und Auslande. Zusammenzuschließen müssen wir uns zu einer unüberwindlichen Front guter, treuer, starker und zuverlässiger deutscher Männer und Frauen. In einem einigen und innigen Zusammenfinden über alle Schranken der Parteilichkeit und Klassen hinweg zu einer engschlossenen deutschen Volksgemeinschaft. „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, In keiner Not uns trennen und Gefahr!“ mahnt uns einer der größten deutschen Dichter. Und aus einem anderen, das deutsche Vaterland mit heiliger Liebe umfassenden Dichterherzen strömen die Verse:

Deutschland!
An jedem Tag, der neu ersticht,
Mein erster Gedanke, mein letztes Gebet:
Hergott, bring unsere Ketten entzwei,
daß wir frei!
Schmiede dazu in stählenden Flammen
Uns als ein Volk von Brüdern zusammen,
Das, fleischlos, in Nacht und Not
Sich zu Deutschland bekennt im Leben und Tod
Und inneren Hader und Zank und Zwist
Ueber dem Einen, das alles über: Deutsch-
land vergißt!
In diesem Sinne laßt uns denken und handeln, meine deutschen Freunde und laßt uns nimmermehr in diesem Sinne als feierliches Bekenntnis und Gelöbniß das Deutschlandlied singen!

Wirtschaftspolitische Aufgaben des neuen Reichstags.

Auf Einladung der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Wirtschafts- und Steuerpolitik sprach vor geladenen Gästen, unter denen sich Angehörige sämtlicher bürgerlichen Par-

teien befanden, Reichswirtschaftsminister a. D. v. Kaumer (Deutsche Volkspartei) über die wirtschaftspolitischen Aufgaben des neuen Reichstags. Der Referent knüpfte an die einleitenden Worte des Vorsitzenden, des Syndikus der Handelskammer Mannheim, Dr. Ullmann:

Als wichtigste Aufgabe des neuen Reichstags auf wirtschaftspolitischem Gebiet bezeichnete Herr v. Kaumer die Liquidation aller wirtschaftlichen Experimente, die in der Not der Kriegszeit und vor allem aber nach dem 9. November 1918 mit der deutschen Wirtschaft gemacht worden sind. In diesem Zusammenhang kritisierte er auch die Finanzpolitik der Länder und ganz besonders der Kommunen, die in diesem Jahr sehr große Einnahmen hatten, aber diese Einnahmen zum weitaus größten Teil vollständig unproduktiv verwandten und deren Personalbestand meistens noch doppelt so groß sei als zur Friedenszeit. Hier müsse der neue Reichstag mit größter Energie einschreiten, weil die Herabsetzung der Steuerlasten das A und O für die Gesundung der Wirtschaft und für die Vergütung einer neuen Inflation sei. Ferner verlangte v. Kaumer von dem neuen Reichstag eine Vereinfachung des viel zu schwierigen Steuerrechts und der sozialen Lasten. Eine weitere Aufgabe des neuen Reichstags sieht v. Kaumer in der Wiederherstellung des inneren Marktes, der für die deutsche Wirtschaft die Hauptsache bleibt, und zu dessen Stärkung der kommende Reichstag ein Ende machen muß mit jeder Art von Zwangsverflechtung auch auf dem Gebiete des Handelsverkehrs. Ferner forderte v. Kaumer zur Ermöglichung des Heranrückens ausländischen Kapitals die Anpassung der deutschen Handelsgesetzgebung an die geschäftlichen Gepflogenheiten des Auslands und die Beseitigung aller Beschränkungen im Effekten- und Devisenverkehr. Da nach Ansicht v. Kaumers seit dem Weltkrieg die gesamten Interessen um den Stillen Ozean gruppieren, sieht er günstige Aussichten für die deutsche Ausfuhr in Asien und vor allem in China; auch ist er der Überzeugung, daß die deutsche Ausfuhrindustrie in Qualitäts- und Luxuswaren selbst in Amerika gute Aussichten hat. Die Frage der zukünftigen Handelspolitik ist nach Ansicht des Redners nur durch die Verwirklichung der Idee der Zusammenarbeit Europas zu lösen, insofern verlangt er vom neuen Reichstag, daß er die Vorbedingungen zur Bildung internationaler Kartelle durch Vermeidung aller geschäftlichen Hemmnisse schafft. Die Aufgaben des neuen Reichstags auf dem Gebiete der Handelsverträge steht der Redner in der Einführung und Durchführung des Prinzips der Meistbegünstigung, und bei Gestaltung des Zolltarifs fordert er von dem neuen Reichstag die Durchführung des Systems des automatischen Zolltarifs, dem er gegenüber dem autonomen Zolltarif deshalb den Vorzug gibt, weil Deutschland politisch nicht in der Lage ist, Kampfzölle einzuführen. Als Grundfah für die Verhandlungen von Handelsverträgen stellte v. Kaumer auf, daß nur über lohnende Objekte verhandelt werden darf, und daß Schutzzölle nur dann Sinn haben, wenn sie Waren betreffen, die für die Einfuhr nach Deutschland wesentlich in Frage kommen. Vom Reichstag verlangt v. Kaumer weiter, daß er

eine Politik des Bündnisses einzelner Wirtschaftsklassen gegen andere Wirtschaftsklassen unterbinde, und bezeichnet es als die Hauptsache, daß bei der zukünftigen Gesetzgebung im Reichstag im Gegensatz zur Vergangenheit der Grundsatz vorherrsche, daß ein kapitalistisches Wirtschaftssystem, das in Unordnung geraten ist, nur durch kapitalistische und nicht durch sozialistische Methoden geheilt werden kann.

Handel und Industrie.

(Phönix-von der Zypen.) Zu den bisherigen Meldungen über den Übergang der Aktienmehrheit der Vereinigten Stahlwerke von der Zypen und Wessener Eisenhütten A.-G. an die Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf erzählt man von beteiligter Seite, daß die Verhandlungen vor dem Abschluß stehen. Es handelt sich um das im Besitz der Firma Otto Wolff und des Bankhauses A. Reub in Köln befindliche Aktienpaket von der Zypen, das die einfache Mehrheit darstellen soll. Die Verwaltung der Phönix hat die Absicht, den gegen Hinterlegung der 300 Mill. Mark neuer Aktien in Holland aufgenommenen Kredit abzulösen, inzwischen durchgeführt. Es sind nur noch die Formalien zu erledigen, und die 300 Mill. Mark Aktien unterliegen wieder dem Verfügungsrecht der Verwaltung. Sie dürfen zum Teil zur Übernahme des Aktienpakets von der Zypen dienen. In welcher Weise diese Beteiligung der Phönix bei von der Zypen sich wirtschaftlich zwischen beiden Unternehmen auswirken wird, steht noch nicht fest.

Kleine Nachrichten.

Der Berliner Hochbahnstreit ist beendet. In einer geheimen Abstimmung erklärten sich 405 für Aufnahme der Arbeit, wodurch einschließlich 700 nicht an der Abstimmung Teilnehmender die bedeutende Mehrheit erreicht war.
Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ beabsichtigt Churchill, den Reparations-Recovery Act nicht aufzuheben, da er sich als der beste Weg zur Erlangung von Reparationen für England erwiesen habe.
Die türkische Regierung hat dem Vertreter Englands mitgeteilt, daß die türkischen Truppen auf die vorläufige Grenze zwischen der Türkei und dem Irak zurückgenommen worden seien.
Die neue jugoslawische Regierung hat die Auflösung der Deutschen Partei und des Deutschen Kulturbundes angeordnet.
Das Gebiet am Lauf der Elbe wurde von den Spaniern endgültig geräumt. Sämtliche dort noch stehenden Truppen wurden eingeschifft.
Rußland und mehrere Gouverneure bilden eine neue Militärregierung. Neun Provinzen sind an derselben beteiligt, Moskau ist die Hauptstadt.
Das estländische Kanonenboot „Mesemel“ wurde nach einer Meldung des B. A. bei Absuchen eines Minenfeldes von einer Mine berührt, die explodierte. Das Boot sank; von der Mannschaft wurden 2 Mann getötet und 5 verwundet.

Der Tod einer deutschen Familie in Venezuela.

Aus Caracas wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben:

Vor einigen Wochen ist der deutsche Landwirt Hammerstein auf seiner im östlichen Venezuela gelegenen Pflanzung mit drei Kindern, der Erziehlerin der Kinder und einem Diener Opfer eines heimtückischen Raubmordes geworden, dem nur seine Gattin wie durch ein Wunder entronnen ist. Hans Ludwig Hammerstein, aus Stettin gebürtig, früher Tropenpflanzer in Deutsch-Ostafrika, war, als er nach Verlust seines dortigen Besitzes in die Heimat zurückkehrte, eine Zeitlang Leiter der Stettiner Distriktsstelle des Wanderungsamtes gewesen. Der Wunsch nach einer landwirtschaftlichen Tätigkeit hatte den 40-jährigen tatkräftigen Mann bewogen, im Jahre 1922 nach Venezuela auszuwandern. Auf einigen ihm von der venezolanischen Regierung überlassenen Waldgrundstücken im Küstengebiet von Cumana hatte er auf gerodetem Urwaldland Pflanzungen von Kaffee und anderen Tropengewächsen angelegt, die in der Hoffnung berechneten, daß er in einigen Jahren weiterer angestrebter Arbeit sich hier eine neue Existenz würde begründen haben. Bei der Arbeit stand ihm seine Gattin Erna, geborene Busse, aus Berlin, zur Seite, die mit den 3 jüngsten Kindern im Alter von 9, 7 und 5 Jahren ihn hierher begleitet hatte, während der älteste Sohn in Deutschland geblieben war.

Nachdem mehrere andere deutsche Auswanderer die anfangs mit Hammerstein gearbeitet hatten, die Gegend wieder verlassen hatten, wohnte die Familie Hammerstein, zu der noch die Erziehlerin der Kinder, Fräulein Gertha Rehder aus Heinersbrück bei Kottbus gehörte, allein auf der Pflanzung „El Palmar“, etwa zehn Meilen von der Küste von Barcelona, der kleinen Hauptstadt des Staates Antioque. Diese Einsamkeit in dem sonst nur von einheimischen Landarbeitern indischer Rasse bewohnten Waldgebiet scheint dem mit dem Leben in der Wildnis vertrauten Ehepaar Hammerstein keinen Anlaß zu Befürchtungen gegeben zu haben. Die Landbevölkerung in Venezuela gilt im allgemeinen als gutmütig; die zahlreichen Verbrechen gegen das Leben, meist im Affekt oder in der Trunkenheit verübte Totschläge, haben neuerdings dank den von General Gomez erlassenen scharfen Verböten gegen das Tragen von Waffen sichtlich abgenommen. Ausländer, die mit den Einheimischen umzugehen wissen, werden selten bedrängt. Allerdings sollen die Indianer der Gegend von Cumana, die Cumanaquitos, als gewalttätig berufen sein. Doch scheinen weder die lokalen Behörden noch die ansässigen Deutschen in Barcelona irgend welche Besorgnis für die Sicherheit der kleinen Fremdenkolonie in „El Palmar“ gehabt zu haben.

Seit wenigen Monaten war auf dem kleinen Gehöft ein Eingeborener Namens Galvis mit Fächerarbeiten beschäftigt, dessen Aufführung zu Klagen keinen Anlaß gegeben hatte. Dagegen hatte Hammerstein einen auf seinen Pflanzungen erwerbenden Eingeborenen Camacho wegen Veruntreuungen Anklage gestellt. Galvis, Camacho und sein Bruder haben dann zusammen die entsetzliche Tat verübt, wobei Galvis wohl die hauptsächlichste Triebfeder war, da der Anführer des von Hammerstein gehaltenen kleinen Kramladens sie lockte. Als Hammerstein sich am Abend des 27. Juli in Begleitung eines zwölfjährigen, eingeborenen Jüngers zur Besichtigung einer abgelegenen Pflanzung begeben hatte, wurde er dort von Galvis umgebracht, der ihm mit der Machete, dem breiten landestypischen Arbeitsmesser, den Kopf abschnitt. Der ihn begleitende Junge wurde gleichfalls getötet. In der Nacht haben die Mordbuben dann die des männlichen Schutzes beraubte Wohnung überfallen. Fräulein Rehder, die auf ein verdächtiges Geräusch hin mutig mit einer Schußwaffe hinausgeeilt war, wurde nach hartem Kampf erschlagen. Wohnung und Laden geplündert und in Brand gesetzt. Als Frau Hammerstein, die nach der Ermordung der Erziehlerin geflüchtet war, nach der Bronchitis zurückkehrte, um ihre Kinder aus den Flammen zu retten, fand sie in der brennenden Wohnung alle drei erschlagen. Die Mordbuben hatten sich mit der Beute aus dem Staube gemacht. Nach Tagesanbruch wurde die unglückliche Frau von herbeigeeilten Nachbarn nach Barcelona gebracht, wo Verhör und Privatuntersuchung alle drei erschlagen. Sie wird demnächst hier erwartet.

Die Mörder wurden durch ein vom Präsidenten des Staates ausgesandtes Militärkommando in den Wäldern umzingelt, und nach harter Gegenwehr gefangen genommen: sie sehen in Venezuela ihrer Mordtat keine Entscheidung. Da in Venezuela die Abschaffung der Todesstrafe schon seit längerer Zeit Gesetz ist, können sie selber nur mit der höchsten zulässigen Freiheitsstrafe von 20 Jahren bestraft werden. Bei der harten Anwesenheit der Gefangenen durch politische „Verbrecher“ werden die Schwerkörper unter strenger Bewachung in Ketten bei dem Bau von Landstraßen verwandt.

Weitere Nachrichten.

— Gestandnis eines Mörders. Der soeben verhaftete Mörder des Berliner Briefmarkenhändlers Hamburger, Leest aus Minden i. W., hat jetzt unter der Last des Beweismaterials ein Geständnis

abgelegt. Leest hat den Briefmarkenhändler Hamburger bereits vor fünf Jahren auf ein Inferno hin kennen gelernt und erhielt von ihm Briefmarken und Notgeld zum Verkauf. Leest hatte schon früher den Plan, sich größere Mittel zu verschaffen, die er bei Hamburger vernahmte. Am 27. Oktober nahm Hamburger den Leest wieder bei sich auf und befiel ihn am folgenden Tage und Nacht. Am 29. Oktober morgens verlangte Leest 20 Mark, die ihm Hamburger angeblich schuldete. Während der Briefmarkenhändler sich anzog, versetzte Leest ihm mit einer Bronzefigur mehrere Hiebe über den Schädel, nach denen er zusammenbrach. Der Mörder stieß ihm einen Knebel in den Mund, packte die Leiche ins Bett und wusch seine blutigen Hände an der Weste des Ermordeten ab, in dessen Taschen er nur eine Mark fand. Dann raubte er 35 Mark Silbergeld aus der Wohnung sowie Kleidungsstücke und wertvolles Notgeld. Er fand darauf Unterschlupf bei einer Kellnerin in der Blumenstraße, der er erklärte, daß er hierher würde und die ihn, als die geringe Barmittel ausgeht waren, unterhalte. Eine Freundin dieses Mädchens machte sie dann auf die Personbeschreibung in der Zeitung aufmerksam, worauf das Mädchen zur Polizei ging und die zur Verhaftung führende Anzeige erstattete.

— Raub von Vohngeltern. In das Kraftwerk Obersiebenbrunn in der Nähe des Bahnhofes Vöcklabruck drangen während der Auszahlung der Röhre zwei maskierte, mit Pistolen bewaffnete Räuber ein und entführten den mit der Vohngelternzahlung beschäftigten Angestellten den Betrag von 6000 Mark. Die Räuber entkamen unerkannt.

— Vor einem neuen Verbrechen verhaftet. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Raubmörder Leest, der vor mehreren Wochen den Kriegsinvaliden Markenhändler, Hamburger in der Gassestraße ermordet und beraubt hatte, zu verhaften. Leest trug sich gerade mit dem Plan, ein neues Kapitalverbrechen zu begehen.

— Ein ungeheurer Brand wütete im Gütermagazin des Staatsbahnhofs Reichenberg. Der Schaden beträgt über 11 Millionen Reichsmark. Bei den Rettungsarbeiten wurden viele Personen verletzt.

— Das bayerische Bier wird teurer. Der bayer. Brauerbund hat die Preise für das in Bayern übliche Vollbier um 5 Mark je Hektoliter, und zwar sowohl für dunkles als auch für helles Bier erhöht. Diese Erhöhung hat der Brauerbund mit der starken Erhöhung der Getreidepreise begründet.

— Die Heiratsaussichten eines dreijährigen Mädchens. In London wurde kürzlich ein dreijähriges Mädchen durch den Tritt eines Pferdes schwer verletzt, das vor einer Dampfschienenbahn stand. Die Eltern des Kindes strengen einen Schadenersatzprozess gegen die Gesellschaft an, der die Waise gehört, weil ihr Töchterchen eine große Narbe auf der Stirn zurückbleibt. Dadurch seien, so sagte sie in ihrer Klage, die Heiratsaussichten ihres Kindes wesentlich verringert. Das Gericht sprach den Eltern 150 Pfund Sterling als Schadenersatz zu.

— Von einem Bullen getötet. In Gräffau in Schlesien tötete das effrätige Töchterchen eines Gutbesizers das Vieh. Als das Kind einen Bullen von einem Saatselbe wegbringen wollte, griff das Tier plötzlich das Kind an, warf es zu Boden und schleppte es etwa 60 Schritt vor sich her, fortwährend mit den Hufen bearbeitend. Auf das Hilfsgeheul des Mädchens kamen die Mutter und ein Nachbar zu Hilfe. Aber erst, nachdem der Bulle mit Rechen und Gabel kräftig bearbeitet worden war, ließ das wütende Tier von dem dem inzwischen aufsuchbarem Art getöteten Kinde ab.

— Der getränkte Liebhaber. Das Schwurgericht in Schweinfurt verurteilte den Schreiner Franz Vorschäfer aus Mainz zu 14 Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte mit der 20-jährigen Bauernmädchen Kirchner ein Liebesverhältnis angeknüpft, welches die Kirchner löste. Bei der Aussprache darüber verurteilte er ihr zwei Messerstücke. Die Kirchner starb im Krankenhaus an ihren Verletzungen.

— Todesurteil im Friesener Mordprozess. Im Friesener Mordprozess wurde der Angeklagte Otto Treßkau, der ein Dienstmädchen in den Wald gelockt und dort ermordet hatte, zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der mitangeklagte 17-jährige Schmiedelehrling Hermann Schulz erhielt wegen Beihilfe zum Mord 7 Jahre 6 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde in Anbetracht der Verurteilung und der Mordtat, mit der die Tat begangen wurde, beiden Angeklagten nicht angerechnet. Die Verurteilung erklärten, daß sie die Strafe nicht annehmen.

— Zeppelinbauer nach Amerika. Dr. ing. Karl Astrein, der bekannte Konstrukteur der Zeppelinwerke und Mitarbeiter des J. A. 3, wird am Samstag, den 15. Nov., an Bord des „George Washington“ Deutschland von Bremerhaven aus verlassen, um sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben. In seiner Begleitung befinden sich 12 Ingenieure der Zeppelinwerke.

— Wieder eine Bühne verbrannt. Einer Blättermeldung aus Breslau zufolge ist das dem Bühnenvolkshaus gehörende Schlesiensches Landestheater finanziell zusammengebrochen. Das Theater, gegen das die Schauspieler noch für 26 000 Mark Gegenforderungen haben, hat sich für zahlungsunfähig erklärt. — In der Berliner Volksope-

ist die Abendveranstaltung vom Finanzamt beschlagnahmt worden.

— Brandstiftung. In Nagdorf (Kreis Landsberg a. W.) sind 5 Scheunen und 3 Ställe vollständig niedergebrannt. Zwei Feuerwehreinheiten wurden durch herabstürzende Balken schwer verletzt. Die Entstehung des Feuers ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

— Vermischtes. In den nächsten Tagen wird das Luftschiff J. A. 3 nach dem Flugplatz von Bolling fahren, um dort von Frau Coolidge, der Gemahlin des Präsidenten der Vereinigten Staaten, auf den Namen „Los Angeles“ getauft zu werden. Der genaue Termin der Abfahrt des Luftschiffes hängt von den Wetterverhältnissen ab.

— In Hunsdorf bei Siegen fuhr ein Lastautomobil gegen das Schulhaus. Die Wand wurde eingedrückt und die Möbel im Schulraum zertrümmert. Wenige Minuten vor dem Unglücksfall hatte der Lehrer den Unterricht geschlossen. Einige Kinder, die sich noch in der Schule aufhielten, wurden verletzt. — In Neusalz a. d. Oder hat sich ein 28-jähriger Mechaniker mit seiner jungen Frau und seinem 1½-jährigen Kinde durch Leuchtgas vergiftet. Selbstmordversuche haben ihn zu diesem Schritt getrieben. — In Joffenheim bei Heidelberg erschlug der Steinbrucharbeiter Wpfel, Vater von 8 Kindern, seine Mutter mit einem Beil. Der Mörder wurde verhaftet und ins Heidelberger Amtsgerichtsgefängnis gebracht. — Nach privaten Nachrichten wird die Zahl der Toten infolge des Erdbebens auf Java auf 600 geschätzt. Sechs Dörfer sollen von den Stuten vollständig zerstört sein. Der Schaden an Privateigentum allein in Bonjo soll 300 000 Gulden übersteigen. Die Erdbeben hören noch nicht auf.

Sport.

Die Hermannskaffel der Turner.

50 000 Läufer im Wettbewerb!

Zur Feier der fünfzigjährigen Weidwerk der am 16. August 1875 erfolgten Einweihung des Hermannsdenkmals plant die Deutsche Turnerschaft am 16. August 1925 eine Erinnerungsfest mit turnerischen Wettkämpfen am Fuße des Denkmals. Der Auftakt und Höhepunkt dieser Feier wird der große Sternkaffellau sein, der aus allen deutschen Gauen Gräfe u. Urkunden nach der Denkmalsstadt bringen soll. Diese Kaffeln, bei denen 45–50 000 Läufer in Tätigkeit treten werden, beginnen bereits am 14. August an den am entferntesten gelegenen Orten und werden ununterbrochen Tag und Nacht durch ganz Deutschland gelaufen. Die von jedem Läufer zu durchmessende Strecke wird 200 bis 500 Meter betragen.

Da an dem Lauf auch Jugendliche und Frauen teilnehmen werden, wird mit einer durchschnittlichen Laufzeit von 3 Minuten für den Kilometer gerechnet. Entsprechend dieser Zeit werden die Abstände der einzelnen Kaffeln ermittelt und festgelegt um ein möglichst gleichzeitiges Eintreffen aller Schlußläufer in Detmold zu erzielen. Insgesamt sind 12 Kaffeln vorgesehen, denen sich noch einige Nebenstaffeln anschließen. Wir sind bereits heute, nachdem vor wenigen Tagen hierüber berichtet ist, in der Lage, die Laufstrecke unseres Gaus zu verraten. Die Staffel 12a beginnt in München und läuft über Köln, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Bochum, Dortmund, Hörde, Hamm, Witten, Gelsenkirchen, Düsseldorf durch die Dörenschucht nach Detmold. Die anderen Staffeln beginnen in Norden, Wilhelmshaven, Lehe, Flensburg, Lübeck, Sankt, Schneidemühl, Gleiwitz, Walsdorf, Rulm, Krefeld, Menden, Lindau, Konstanz, Saarbrücken, Wesel und am Niederrhein. Der Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft wird nach allen Ausführungen, die man aus berufenem Munde in diesen Tagen vernahmen konnte eine grandiose Tat und dürfte die Feierlichkeiten vor dem Standbild Arminius des Befreiers krönen!

Der Deutsche Sportbund.

Mit überraschender Schnelligkeit ist der Gedanke eines Deutschen Sportbundes zur Tat geworden. Die Gründungsverhandlungen sind, wie berichtet, vollzogen. Mit über zwei Millionen Mitgliedern ist der Deutsche Sportbund, dem der Deutsche Fußball-Bund, die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, der Deutsche Schachbund, der Deutsche Radfahrer und der Deutsche Wassersportverband von 1891 angehören, die weitestläufigste Zusammenfassung der Körperkulturbewegung der ganzen Welt.

Fußball.

(W) Berlin, 20. Nov. Die kombinierte Fußballmannschaft des Clubs Francese spielte gegen die Fußballmannschaft des Berliner Clubs Tennis Borussia. Die Deutsche Mannschaft siegte mit 4:1, Halbzeit 2:1.

Im geistigen Fußballkampf Hamburg — Berlin in Hamburg gewann die Hamburger Mannschaft 3:1.

Im Leipziger Kristallpalast trafen sich gestern die besten Kunstturner von Berlin, Leipzig und Hamburg im Städtekampf. Berlin errang einen knappen Sieg mit 2254

Punkten, während Leipzig 2220 Punkte erzielte.

Ergebnisse im Weibergan.

1. K. C. Nürnberg — Schwaben 110:30
Teutonia München — Sp. Bg. Ried 105:10
Wader München — Münchener 8. 8. 42.

Turnen.

Der Abschluß der Dortmunder Verbände sah am Sonntag Westfalens beste Turner im Gerätekampf im Eintrachtsturnen. Nach einer eindrucksvollen Parade und gefälligen Darbietungen nahmen die Kämpfe ihren Anfang, die durchweg erfolgreiche Darbietungen brachten und herzliche Beifallsstürme erzielten. Der Dortmunder Platz ging als erster Sieger aus dem Kampf hervor. Wir lassen nachfolgend die besten Geräte-Turner Westfalens folgen:

1. Plagad-Eintracht-Dortmund	137 P.
2. Ludwig-Bochumer Tgde.	134 P.
3. Schampera-Strattingen	132 P.
4. Kargo-Bochum	129 P.
5. Lothar-Eintracht-Dortmund	127 P.
6. Strauch-Paderborn	120 P.
7. Braun-Eintracht-Dortmund	118 P.
8. Jullert-Bielefeld	117 P.
9. Dahms-Witten	113 P.
10. Reimhorst-Bochum	113 P.
11. Braun-Gilde (Siegerld.)	109 P.
12. Walsdorf-Menden	105 P.

Im Silberkranz.

Kaiserin, 21. Nov. Wie uns heute erst bekannt wird, feierten die Eheleute Wilhelm Groneberg in Kassel am vergangenen Sonntag, den 15. November, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Herr Groneberg erfreut sich hauptsächlich in den Bergmannskreisen, denen er nach seinem Beruf selbst angehört, des besten Ansehens. Wir bringen ihm nachträglich noch unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Wohlan, so wandelt denn in frohem Hosten
Doch das Lebens sonnig ebne Bahn.
Seht eure Wunsch' einst herzlich eingetroffen,
Wie jeden Wunsch, mit dem wir heut euch
nahn.

Briefkasten.

H. N. Aus welcher Zeit die Münze stammen wird, läßt sich nach Ihren Angaben nicht sagen. Sie kann in der Zeit der Selbstständigkeit Jülichs und Bergs (1356–1630) geprägt sein, aber wahrscheinlich erst später. Nach Anfang des vor. Jahrhunderts (bis 1814) prägten diese ehemaligen Reichsfürstentümer selbständig ihre Münzen.

Wette. Desterreich ohne Ungarn umfaßt vor dem Kriege 300 000 Quadratkilometer, seine Einwohnerzahl belief sich auf 28 Millionen. Es mußte an die Tschechoslowakei, an Polen, Rumänien, Südbanien, Serbien und Italien 220 000 Quadratkilometer abtreten, so daß ihm heute nur noch 80 000 Quadratkilometer verblieben sind. Seine Einwohnerzahl betrug vor dem Kriege 18 Millionen, so daß Desterreich heute nur noch 6 Millionen Einwohner zählt. Ungarn verlor von seinen 325 000 Quadratkilometern 230 000, so daß es jetzt 92 000 Quadratkilometer umfaßt; von seinen 21 Millionen sind ihm nur 7,5 Millionen verblieben.

Das liebe Weihnachtsfest naht wieder heran, deshalb seien unsere Leser darauf aufmerksam gemacht, daß der reichhaltig ausgestattete Weihnachts-Pracht-Katalog der allgemein bekannten Firma Gebrüder Rauh, Stahlwarenfabrik und Versandhaus 1. Rang in Gräffau bei Solingen, soeben neu erschienen ist. Alle nur denkbaren Gegenstände, beste Solinger Stahlwaren, vortreffliche Werkzeuge, nützliche Haushaltswaren, vielerlei Schmuckstücke, Uhren, Lederwaren, Musikinstrumente, hübsche Spielzeugen und Christbaumschmuck sowie geschmackvolle Geschenkartikel und praktische Requisite aller Art enthält der Katalog in bildlicher Darstellung, so daß wohl jeder Gelegenheitskäufer seinen Bedarf für den Weihnachtsfest oder für Gaben an Angehörige und Freunde finden dürfte.

Tausende freiwillig eingesandte Dankbriefe empfehlen die Firma aufs Beste, weshalb daher niemand, sich den Katalog kostenfrei ausleihen zu lassen.

Fridericus Rex-Marsch-Album (Erschienen im Drei Masken-Verlag G. m. b. H., Berlin N. 24). Diese Neuerscheinung enthält die schönsten und populärsten Marsche der Vergangenheit und Gegenwart, die dem heutigen Auge der Zeit nach wirklich guter, deutscher Marschmusik Genüge leisten. Berlin-gene und doch so nahe Zeiten steigen aus diesen Kompositionen empor, die leicht spielbar und sorgfältig ausgearbeitet zu einem wertvollen Bande vereinigt sind. Vertraute Klänge wechseln mit neuen Schöpfungen auf dem Gebiete der Marschmusik ab, für jede Musikbibliothek ist daher dieser Band eine unentbehrliche Bereicherung. Der billige Preis von 2 Mark ermöglicht jedermann die Anschaffung des Fridericus-Rex-Marsch-Albums, das durch jede Musikalienhandlung bezogen werden kann. Ein vortrefflich ausgestattetes mehrfarbiges Bild des großen Preußenkönigs ziert dieses Werk, das sicherlich überall dort, wo man deutsche Musik pflegt, Anklang finden wird.

Schon manche Hausfrau hat erfahren, daß Rahma-buttergleich hilft sparen!

Rahma

MARGARINE

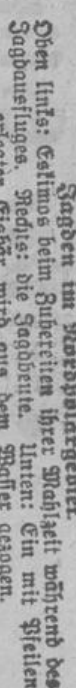
buttergleich

Beim Einkauf von Rahma-buttergleich "verlangt man gratis die Kinderzeitung, Der kleine Loco."

Im jungen Salon, der durch eine Thürge-
heide von Ausblick auf den Garten gesichert
war, man den besten Thier. Die besten im Grad, die
Sennen in großer Anordnung. Auch Blöfom
die zu vergeblichen Beweishelligkeit bewe-
ist, welche die Soliste nehmte, eiferten in
Beweißung. Wie eine Zeit, eine Vergleich-
an Gutschrift. Die Tüfte ein wenig mal
dem ersten Offizier und hielt den bezeichne-
den ersten Flügeln durch Besondere in Proben
"da" das "Jungend und mündlich zur an-
ten der Soliste, geräumte die Spielen mit
Schicklichkeit und schenkte sie mit große
Quantität Ginstoffes hinunter.

tages 31 von dem geben blies Stamme
 ihren Geästeln und biden Geästlingen jo
 den Geköhen, mit denen sie bei Gog und
 Gogung um die Leben an kämpfen hoden.

Ein unzufälliger Abriß wird seine Be-

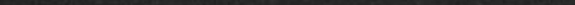
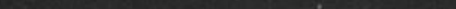
[illegible]

Die seligen Augenblicke aus dem
Gnaden-Gestirn, die an den
Händen unter dem 80. Brette
und vorübergehend von der
Glocke gehen ein anstehendes

Diefer Ehre in
Heilfeligungen so-
fie bei Tag und
nachten haben.

A black and white woodcut illustration of two men in a room. One man, wearing a dark sweater and a cap, stands near a window, holding a long pipe. The other man, wearing a light-colored sweater and a cap, stands in the foreground, also holding the pipe. They appear to be working together on a task involving the pipe.

und eintisch
 daß er in die
 in die Zeit.
 Doch die Al-
 der den Schmuck
 einen Augen-
 blick. Jedes Schre-
 chen, so hatten
 nachher abge-
 kommen, war in
 einem so es
 men schreien,
 wühend, konnte
 noch schreien,
 die Schreie be-
 stimmte einige
 die so off ab-
 schreie. Enden
 der Befehl des
 fehe.
 die Frau des Meisters konnte den Gefährungen
 Brautsohn unter seinen Zimmern. Die Frau
 des Meisters fand man tief unter dem Gout,
 dargen konnte Joseph, völlig unverteilt, aus
 den Zimmern gezogen werden. Der damalige
 Kurfürst und spätere König Maximilian Joseph
 von Bayern, zu dem die Statue von dem Haus-
 stiftung aus gerungen war, ließ den Knecht
 in sich kommen. Mit floppendem Becken mach-
 te Joseph auf den Weg. Der Kurfürst unter-
 hielt sich lange mit Brautsohn. Der Knecht
 schloß sich hier einbald einmal verstanden und
 wußte so beeinhaltet von seinen Plänen zu er-
 scheinen, daß der Kurfürst ein bevorzogenes An-
 sehen an ihm gewann. Nach einer langen
 Unterredung eintisch er Joseph, nachdem er
 ihm vorher ein Geschenk von einigen Dukaten
 überreicht hatte, mit dem Bemerkten, er solle
 das Geld an sein Zinshaus weihen und sich
 nicht das beschaffen, wonach er sich am meisten
 wünsche. Duktat! Selbst eine Summe Gel-
 des! Joseph schloß sich trotz der Qualität.
 und nur atig er mit sich selbst zu Rade, wie



Ich aber habe
 die ersten sieben
 in Meper, die
 nicht haben,
 aber und Be-
 merkung. Die
 wurden von
 sich mit der
 ersand das
 Goff hat ihm
 Uingeheure
 gen des
 abcompte, und
 gahle, und oft
 fischer Geisler.
 hat sich dem
 ein großer Ge-
 Ein Kind, das
 und viel bespro-
 heim zu Göt-
 am 21. Sept. 1801, Göt-
 Gahre, fährte
 den des
 annehmen und
 begru



Durch Fleiß und Mühsamer zum Ziel.



für den
 von Anfe-
 breitungs-
 u. Wohn-
 Notation
 in Kamen
 Nr.
 Das
 lichen
 pen be-
 schwere
 an das
 1914 er-
 Ausbruch
 dolt es
 zwei Sta-
 ringe We-
 in Nord-
 gegen ih-
 die Par-
 nen, Af-
 Aufsehn-
 gefunden.
 fallen, de-
 tigen La-
 Völker d-
 bracht ha-
 Seit
 ten, das
 Sieglana-
 dien ver-
 monnen
 Erhebung
 cha zu e-
 arderie-
 e und
 el-Ste-
 last Na-
 dem regi-
 das Will-
 desgere
 stehejen
 schäften
 fen von
 Wirtschaft
 auf sto-
 brach, so
 ver hine-
 am hieß
 am an-
 tischen T-
 Hussein
 erhoben,
 von den
 das Land
 Aber
 Briten d-
 zedlieben
 begann u-
 dung zu
 selbst Reg-
 aller Gl-
 Regierung
 Stimmun-
 im Volke
 präsident
 Jugend-
 vergeblich
 Lande u-
 gemacht.
 Franzosen
 geborenen
 der Bar-
 tigen Ze-
 nährt wi-
 nun wer-
 Aus
 Eine
 Der
 hat einen
 der Dem-
 schen An-
 schen, wo-
 men gel-
 dafür so-
 aus dem
 häßt we-
 Volksgem-
 Alle F-
 Schwarz-
 In e-
 Anrede
 die große
 mer weite-
 Eine der
 nation
 Diese Ver-
 man sich
 nicht gern
 die engl-
 Mehr e-
 Wähe
 Dem
 zischen W-
 worden in
 schen Zem-
 der Auf-
 den Part-
 legt wor-
 es wurde
 den.